



SONDERKONZERT anlässlich der
Regionalkonferenz der FIATA 1986

SPECIAL CONCERT on the occasion of the
Regional Conference of FIATA 1986

CONCERT SPECIAL à l'occasion de la
Conférence Régionale de la FIATA 1986

**Sonderkonzert anlässlich der
Regionalkonferenz der FIATA
1986**

Dresden, Deutsches Hygiene-Museum
in der DDR, Kongreßsaal Montag, den 29. September 1986, 10.30 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Volker Rohde, Dresden

Carl Maria von Weber „Freischütz“-Ouvertüre
1786–1826

Begrüßung und Ansprache zur Eröffnung der
Regionalkonferenz

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93
1770–1827 Allegro vivace e con brio
Allegretto scherzando
Tempo di Menuetto
Allegro vivace

**Special concert on the occasion
of the Regional Conference
of FIATA 1986**

Dresden, Deutsches Hygiene-Museum
in the GDR, Hall of Congress Monday, September 29th 1986 at 10.30 am

dresdner philharmonie

Conductor: Volker Rohde, Dresden

Carl Maria von Weber „Freischütz“ Overture
1786–1826

Welcoming and Opening Speech for the
Regional Conference

Ludwig van Beethoven Symphony no 8 in F major op. 93
1770–1827 Allegro vivace e con brio
Allegretto scherzando
Tempo di Menuetto
Allegro vivace

Concert special à l'occasion
de la Conférence Régionale
de la FIATA 1985

Dresde, Deutsches Hygiene-Museum
de la R.D.A., Salle du Congrès

Lundi 29 septembre 1986 à 10 h 30

dresdner philharmonie

Direction: Volker Rohde, Dresde

Carl Maria von Weber
1786-1826

Ouverture du „Freischütz“

Salutation et Allocution pour l'ouverture
de la Conférence Régionale

Ludwig van Beethoven
1770-1827

Symphonie No. 8 en fa majeur op. 93
Allegro vivace e con brio
Allegretto scherzando
Tempo di Menuetto
Allegro vivace



VOLKER ROHDE



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Dresdner Philharmoniker begrüßen Sie zu Ihrer Konferenz und wünschen Ihnen einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in Dresden.

Als international geschätztes Orchester der DDR geben unsere Musiker jährlich auch zahlreiche Konzerte im Ausland und müssen auf diesen Tourneen ihre wertvollen Instrumente der Obhut Ihrer Mitarbeiter anvertrauen. Immer haben Sie dafür gesorgt, daß Instrumente und technisches Zubehör sorgfältig transportiert und pünktlich zu den Konzertorten geleitet wurden.

Wir danken mit unserem Konzert den Speditoren der Welt für die stets zuverlässigen Dienste und hoffen auch künftig auf weitere gute Unterstützung.

Wolfgang Hörnig

Direktor der

Dresdner Philharmonie

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Längst schon gehört die Dresdner Philharmonie in die illustre Reihe berühmter Dresdner Musikinstitute wie Staatsoper, Staatskapelle und Kreuzchor, abgleich sie – zwar aus 450jähriger Ratsmusiktradition hervorgewachsen – erst 1870 gegründet wurde, also das jüngste Glied in dieser Kette klangvoller Begriffe darstellt. Im Verlauf ihrer nunmehr allerdings auch bereits 115jährigen Geschichte entwickelte sie sich zu einem repräsentativen Klangkörper von Weltruf und trat frühzeitig als Sendebote Dresdner Musikkultur im Ausland in Erscheinung, so 1871 und 1872 bei Gastspielen in Petersburg, 1879 in Warschau und 1883 in Amsterdam, 1907 in Dänemark und Schweden und 1909 in Amerika. Prominente Dirigenten und Solisten, die als Gäste des zunächst „Gewerbeorchesters“ genannten Institutes wirkten, förderten den steilen künstlerischen Aufstieg des Klangkörpers. Peter Tschaikowski dirigierte in der Spielzeit 1888/89 seine vierte, Antonin Dvořák seine fünfte Sinfonie. Da musizierten mit dem Orchester, um nur einige Namen herauszugreifen: Johannes Brahms, Hans van Bülow, Moritz Moszkowski, Emil Sauer, Joseph Joachim, Teresa Carreño, Eugen d'Albert, Richard Strauss, Anton Rubinstein, Felix Mottl, Ferruccio Busoni, Sergej Rachmaninow, Arthur Schnabel, Pablo de Sarasate, Fritz Kreisler, Jacques Thibaud, Carl Flesch, Pablo Casals, Eugène Isaye und Sangesgrößen wie Maria Ivogün, Lotte Lehmann, Sigrid Onegin, Leo Slezak und viele andere mehr.

Im Jahre 1915 erfolgte die Benennung in „Dresdner Philharmonisches Orchester“, und 1924 wurde das Institut auf genossenschaftliche Basis gestellt unter der heute noch gültigen Bezeichnung: Dresdner Philharmonie. Chefdirigent war Eduard Mörke (1924–1929). 1934 trat der Holländer Paul van Kempen für fast zehn Jahre an die Spitze des Orchesters und verschaffte ihm Weltruhm. Aber auch bedeutende Gastdirigenten wie Arthur Nikisch, Siegfried Wagner, Max von Schillings, Fritz Busch, Erich Kleiber, Hermann Scherchen erschienen am Pult der Dresdner Philharmonie. Nachdem Paul van Kempen 1942 von den damaligen Behörden gezwungen wurde, sein Dresdner Amt niederzulegen, leiteten Otto Matzerath und Bernardino Molinari und vor allem Carl Schuricht die Konzerte des Orchesters, das im Zeichen des totalen Krieges im Herbst 1944 aufgelöst wurde.

Bereits einen Monat nach dem Ende des zweiten Weltkrieges musizierte das Orchester wieder, das bei der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 seine langjährige Wirkungsstätte sowie Archiv und Notenbibliothek verloren hatte. Im Jahre 1947 übernahm Prof. Heinz Bangartz die künstlerische Leitung der Dresdner Philharmonie, die er 17 Jahre innehatte. Seiner tatkräftigen Aufbauarbeit sowie umfassender staatlicher Unterstützung ist es zu danken, daß der Klangkörper binnen kurzem zu neuer künstlerischer Höhe aufstieg und als ein international hochgeschätztes Spitzen- und Reiseorchester das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik als eines Staates, in dem humanistische Kunstpflege zu den ersten Anliegen gehört, auf zahlreichen Gastspielreisen in der Welt mehren konnte.

1964 bis 1967 wirkte Prof. Horst Förster, danach Generalmusikdirektor Kurt Masur, ein Künstler von internationalem Ruf, als Leiter des Orchesters. Von 1972 an trat Generalmusikdirektor Günther Herbig für fünf Jahre an die Spitze des Klangkörpers. 1977 bis 1985 war Generalmusikdirektor Prof. Herbert Kegel Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, nunmehr dem Orchester als ständiger Gastdirigent verbunden. Ab 1. September 1986 wurde Jörg-Peter Weigle zum neuen Chefdirigenten berufen. Die Dresdner Philharmoniker konnten in den letzten Jahrzehnten ihren Ruf als Spitzenorchester weiter entwickeln und ihre Ausstrahlung im eigenen Land ebenso wie auf internationalen Konzertpodien bestätigen. Die Gastdirigenten und Solisten, die heute mit dem Orchester musizieren, entsprechen seinem hohen künstlerischen Rang.

Die Ouvertüre zu Carl Maria von Webers erfolgreichstem und volkstümlichsten Opernwerk, dem 1821 in Berlin uraufgeführten „Freischütz“, eröffnet unser Konzert. Diese Komposition ist wie das gesamte Werk, das nach Mozarts „Zauberflöte“, Beethovens „Fidelio“ und vor Richard Wagners Musikdramen den bedeutendsten deutschen Beitrag zur Gattung Oper darstellt, eine Musikschoepfung von einzigartiger menschlicher Aussagekraft. Musik dieser Art konnte nur ein Musiker schaffen, der wie Weber innig mit der Natur, der deutschen Landschaft verbunden war, der aus dem Leben und Empfinden des Volkes heraus musizierte. Formal ist die „Freischütz“-Ouvertüre eine Tondichtung, die den wesentlichsten Ideengehalt der Opernhandlung nach klassisch-sinfonischem Prinzip verarbeitet. Der in der Oper gestaltete Sieg des Guten über das Böse hat denn auch in der Ouvertüre vollendeten künstlerischen Ausdruck gefunden. Dabei weist dieses geniale Tonstück, das mit einer knappen, feierlichen Streichereileitung beginnt und mit der zum strahlenden Schlußhymnus gesteigerten Liebesmelodie Agathes beschlossen wird, trotz vieler Klangmalereien nichts Äußerlich-Programatisches auf. Alles entspringt vielmehr logischer, innerer musikalischer Entwicklung.

Ludwig van Beethovens 8. Sinfonie F-Dur op. 93 folgte unmittelbar auf die 7. Sinfonie. Das Werk entstand während eines Kuraufenthaltes in den böhmischen Bädern im Sommer 1812 und wurde nach einer handschriftlichen Bemerkung des Meisters auf der Partitur („Sinfonia Linz in Month October 1812“) in Linz, wo er nach der Kur für einige Wochen seinen Bruder Johann besuchte, vollendet. Die erste Aufführung fand in einem eigenen Konzert Beethovens am 2. Februar 1814 in Wien statt, zusammen mit der „Siebenten“ und der Programmsinfonie „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“. Bei den Zeitgenossen fand die „Achte“ zunächst wenig Anklang. „Das Werk machte keine Furore“, hieß es in einer kritischen Stimme nach der Uraufführung. Beethoven zeigte sich darüber recht verärgert, er meinte, seine „Kleine Sinfonie“ (so nannte er sie im Vergleich mit der „Großen“ A-Dur-Sinfonie) habe den Hörern wohl deshalb nicht gefallen, „eben weil sie viel besser ist“. Der Grund für diesen Mangel an Verständnis lag nicht etwa in der besonderen Schwierigkeit des Werkes. Im Gegenteil, man hatte wohl nach den vorangegangenen Schöpfungen neue Steigerungen erwartet und war nun enttäuscht durch eine

scheinbare Zurückwendung auf Vergangenes, die aber hier durchaus keinen Rückschritt, sondern eher einen Rückblick von einer höheren Stufe aus darstellte. Heitere Scherzhaftigkeit, beschauliche Behaglichkeit, launiger Humor, kraftvolle Lebensbejahung und ausgelassene Freude charakterisieren das formal bemerkenswert geschlossene Werk, in dem, wie auch schon in der 7. Sinfonie, wieder dem rhythmischen Element eine große Bedeutung zukommt.

Der ohne Einleitung sogleich mit dem frischen, klar gegliederten Hauptthema beginnende 1. Satz (Allegro vivace e con brio) ist voller schalkhafter Einfälle und kontrapunktischer Neckereien. Er steigert sich nach fröhlich-tumultuarischen Kämpfen bis zum gewaltigen Freudenausbruch der Coda, endet dann aber sehr graziös mit dem noch einmal leise aufklingenden Kopfmotiv des fröhlichen, tänzerischen Anfangsthemas.

Auf einen langsamen Satz verzichtend, schrieb Beethoven als 2. Satz ein bezaubernd anmutiges, leicht dahintänzelndes Allegretto scherzando, das satirisch anspielt auf des Wiener Mechanikers Johann Nepomuk Mälzels Metronom: die Sechzehntelakkorde der Bläser zu Beginn, die gleichsam das Ticken des mechanischen Zeitmessers nachahmen, bestimmen die Bewegung des reizenden, scherzhaften Satzes.

Der 3. Satz (Tempo di Menuetto) erinnert an einen derbkräftigen Volkstanz, im Trio erklingt über Stakkato-Triolen der Violoncelli in Hörnern und Klarinetten eine einschmeichelnde, ländlerartige Melodie.

Das Finale, der weitaus umfangreichste Satz, in freier Rondoform gehalten, stellt den eigentlichen Höhepunkt des Werkes dar. Übermütige Laune, „grimmiger“ Humor äußern sich hier in mancherlei drastischen Einfällen, – so gleich zu Anfang in dem (auch später wiederkehrenden) überraschenden, dynamisch stark betonten tonartfremden Cis, nach dem zuerst im Pianissimo im schnellsten Zeitmaß vorüberhuschenden F-Dur-Rondothema, das dann im Fortissimo-Tutti gebracht wird. Das kontrastierende zweite Thema erklingt als lyrische Kantilene der Violinen. Mit größter kontrapunktischer Meisterschaft und bewundernswerter Erfindungsgabe, immer neuen geistvollen Wendungen und Kombinationen bei der Wiederholung der Themen ist dieser Satz, der trotz des dominierenden Humors auch ernstere Gegenströmungen, schroffe Einwurfe aufweist, gestaltet. Durch einen jubelnden, wirbelnden Freudentanz wird das Finale abgeschlossen. Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Dear Ladies and Gentlemen,

The Dresden Philharmonic welcomes you to its conference and wishes you a pleasant and successful stay in Dresden.

As an internationally acclaimed orchestra from the GDR our musicians give numerous concerts abroad each year. While on tour they must entrust their valuable instruments to the care of their colleagues. You have always ensured that the instruments and technical equipment are conscientiously transported and punctually delivered to the concert venues.

Our concert is an expression of thanks to all transport enterprises around the world for the constantly reliable service, and we hope that the future will see further valuable support.

Wolfgang Hörmig
Director of the
Dresden Philharmonic

THE DRESDEN PHILHARMONIC

The Dresden Philharmonic has for a long time taken a place alongside the Staatsoper, Staatskapelle and Kreuzchor in the illustrious ranks of Dresden's music institutions, despite the fact that it was not founded until 1870 – albeit as an offspring of a 450-year bourgeois music tradition – and is thus the youngest link in the chain of great names. In the course of the orchestra's now 115-year history it has developed into a representative ensemble with a worldwide reputation, carrying the message of Dresden's musical culture abroad from the very beginning with guest performances in 1871 and 1872 in St. Petersburg, 1879 in Warsaw, 1883 in Amsterdam, 1907 in Denmark and Sweden and 1909 in America, for example. Prominent conductors and soloists, active as guests of the then „Gewerbehauseorchester“ contributed to the sharp rise in its artistic renown. In the season 1888/89 Peter Tschai-kowski conducted his Fourth Symphony and Antonin Dvořák his Fifth. The orchestra was joined to mention just a few names, by musicians Johannes Brahms, Hans von Bülow, Moritz Moszkowski, Emil Sauer, Joseph Joachim, Teresa Carreño, Eugen d'Albert, Richard Strauss, Anton Rubinstein, Felix Mottl, Ferruccio Busoni, Sergei Rachmaninow, Arthur

Schnabel, Pablo de Sarasate, Fritz Kreisler, Jacques Thibaud, Carl Flesch, Pablo Casals, Eugène Isaye and famous voices such as Maria Ivogün, Lotte Lehmann, Sigrid Onegin, Leo Slezak and many, many others.

In 1915 the ensemble was renamed the „Dresden Philharmonic Orchestra“, and then in 1924 given a cooperative basis and the name „Dresden Philharmonic“, by which it is still known today. The principal conductor was Eduard Mörke (1924–1929). In 1934 the Dutchman Paul van Kempen took the helm of the orchestra and in the course of almost 10 years steered it to worldwide fame. Eminent guest conductors such as Arthur Nikisch, S. Fried Wagner, Max von Schillings, Fritz Busch, Erich Kleiber and Hermann Scherchen also graced the stand before the Dresden Philharmonic. After the authorities forced Paul van Kempen to give up his position in 1942, the orchestra was led by Otto Matzerath, Bernardino Molinari and above all Carl Schuricht, until the onset of Total War in the autumn of 1944 brought the suspension of all concerts.

One month after the end of the war the orchestra was once more on stage, despite having lost its long-standing home and its archives and music library in the destruction of Dresden on 13 February 1945. In 1947 Prof. Heinz Bongartz took up the artistic reins of the Dresden Philharmonic, and remained in charge for 17 years. Thanks to his untiring rebuilding work and comprehensive support from the side of the Central Government the orchestra soon scaled new heights of artistic achievement, and was able, as a top international touring orchestra, to strengthen the reputation of the German Democratic Republic around the world as a country in which the humanist traditions of Art are accorded utmost importance.

Prof. Horst Förster led the orchestra from 1947 to 1967, and was succeeded by General Director of Music Kurt Masur, an artist with an international standing. In 1972 General Director of Music Günther Herbig stepped forward to lead the ensemble. From 1977 to 1985 General Director of Music Prof. Herbert Kegel worked as principal conductor, since which time he has remained connected with the orchestra as permanent guest conductor. Over the past decades the Dresden Philharmonic has further developed its reputation as a top-class orchestra, stamping its collective personality on the stages of concert halls both at home and abroad. The guest conductors and soloists who accompany the orchestra similarly enhance its artistic acclaim.

The Overture to Carl Maria von Weber's most successful and most popular opera, the „Freischütz“, which celebrated its first night in Berlin in 1821, will open our concert. This composition, like the entire work, represents the most important German contribution to operatic work after Mozart's „Zauberflöte“ and Beethoven's „Fidelio“ and before Richard Wagner's musical dramas; a musical creation of unique human expressiveness. Music of this kind could only be composed by a musician who, like Weber, was intimately linked to Nature and the German landscape, and who created music out of the life and emotions of the people. Formally, the „Freischütz“ overture is a symphonic poem that treats the most significant ideas of the operatic action according to the classic and symphonic principle. The victory of good over evil as manifested in the opera has found its consummate artistic expression in the overture. This ingenious part, beginning with a brief and solemn introduction of the string section and ending with Agathe's melody of love developing into a glorious final hymn, displays no external or programmatic features despite numerous tonal pictures. Everything springs rather from a logical inner musical development.

Ludwig van Beethoven's Eighth Symphony in F major op. 93 followed on from the Seventh Symphony. This work was composed during a curative stay at Bohemian spas in the summer of 1812 and completed in Linz according to a hand-written note of the composer on the part („Sinfonia Linz in Month October 1812“). In Linz he stayed with his brother Johann for a few weeks following his cure. The first performance took place at Beethoven's own concert in Vienna on 27 February 1814, together with the Ninth Symphony and the programmatic symphony to „Wellington's victory or the Battle near Vittoria“.

Beethoven's contemporaries did not at first very much appreciate the Eighth Symphony. „The work was not spectacular at all“ said a critical voice after the first-night performance. Beethoven was much indignant at such a statement, suggesting that his „Little Symphony“ (he called it so in contrast to his „Great Symphony“ in A major) may not have pleased the audience „simply because it was much better“. The reason for this lack of understanding

did not lie in the particular difficulty of the work. On the contrary, the audience may have expected fresh impetus after the foregoing compositions and now been disappointed at an apparent recourse to the past which, however, was not a setback at all but rather a review from a higher stage. Jocundity, cosiness, humour, joy of life and frolicsomeness distinguish the formally remarkably coherent work in which, like in the Seventh Symphony, great importance is attached again to the rhythmic element.

The first part (Allegro vivace e con brio) has no introduction and starts at once with the fresh, clearly arranged main theme, full of jocular ideas and contrapuntal teasing. Following gleeful and tumultuous skirmishes, the first part develops into a massive outbreak of joy, though ending gracefully with the quiet head motive of the cheerfully dancing initial theme. Dispensing with a slow part, Beethoven composed a second part with an enchantingly graceful, easy-trotting Allegretto scherzando which is a satirical allusion to the metronome of the Viennese mechanic Johann Nepomuk Mälzel: the semiquaver chords of the wind section at the beginning imitating the ticking of the mechanical timer to govern the movement of the charming and jocular part.

The third part (Tempo di Menuetto) recalls a stolid folk dance. In a trio can be heard a fawning country waltz melody via staccato trios of the violoncelli, horns and clarinettes. The finale, by far the most extensive part and kept in free rondo form, is the climax proper of the work. Excessive joy and grim humour are manifest in many a drastic idea, as at the beginning in the (later recurring) surprising, heavily stressed and strange Cis after the F-major rondo theme which rushes past extremely quickly a first in pianissimo and is then brought into fortissimo tutti. The contrasting second theme appears as a lyrical cantilene of the violins. This part is fashioned with great contrapuntal mastery, admirable inventiveness and ever new prudent changes and combinations in the repetition of the themes. Notwithstanding the dominant humour, this part also reveals graver countercurrents and abrupt scenes. A jubilant and boisterous dance of joy winds up the finale.

Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Mesdames et messieurs,

L'orchestre philharmonique de Dresde vous présente ses salutations à l'occasion de votre conférence et vous souhaite un séjour agréable et fructueux dans la ville de Dresde.

Orchestre de R.D.A. mondialement apprécié, nos musiciens donnent tous les ans de nombreux concerts à l'étranger et lors de ces tournées ils doivent confier leurs instruments si précieux à la garde de vos collaborateurs. Vous avez toujours assuré le transport soigneux des instruments et des accessoires techniques et leur acheminement ponctuel vers les lieux de concert.

Par notre concert nous tenons à remercier les transporteurs dans le monde pour leurs services consciencieux. Nous espérons recevoir votre soutien efficace aussi à l'avenir.

Wolfgang Hörnig
Directeur de la
Philharmonie de Dresde

LA PHILHARMONIE DE DRESDE

Depuis longtemps déjà la Philharmonie de Dresde se range dans le cercle illustre d'instituts de musique dresdois célèbres tels que la Staatsoper, la Staatskapelle et la Chœur de la Sainte-Croix bien que, issue d'une tradition musicale municipale vieille de 450 ans, elle n'ait été fondée qu'en 1870 et représente donc le maillon le plus récent dans cette chaîne de noms réputés. Entre-temps l'orchestre n'a pas moins de 115 ans et au cours de son histoire il est devenu un ensemble représentatif de renommée mondiale qui se fit très tôt le messager de la culture musicale dresdoise à l'étranger, ainsi en 1871 et 1872 lors de concerts à Petersbourg, en 1879 à Varsovie, en 1883 à Amsterdam, en 1907 au Danemark et en Suède, en 1909 en Amérique. Des chefs d'orchestre et solistes éminents temporairement engagés par l'institut qui portait d'abord le nom de « Gewerbehausorchester », contribuaient à l'essor artistique prodigieux de l'ensemble. Dans la saison de 1888/1889, Piotr Tchaïkovsky y dirigea sa quatrième symphonie, Anton Dvorak sa cinquième. Des chefs d'orchestre et des musiciens très nombreux ont travaillé avec l'orchestre. Voici seulement quelques noms: Johannes Brahms, Hans von Bülow, Moritz Moszkowski, Emil Sauer, Joseph Joachim, Teresa Carreño, Eugène d'Albert, Richard Strauss, Anton Rubinstein, Felix Mottl, Ferruccio Busoni, Serge Rachmaninov, Arthur Schnabel, Pablo de Sarasate, Fritz Kreisler,

Jacques Thibaud, Carl Flesch, Pablo Casals, Eugène Ysaÿe et des célébrités du chant comme Maria Ivogün, Lotte Lehmann, Sigrid Onegin, Leo Slezak et beaucoup d'autres.

En 1915 l'orchestre reçut le nom de « Dresdner Philharmonisches Orchester » et en 1924, l'entreprise fut placée sur une base coopérative et baptisée « Dresdner Philharmonie », nom qu'il porte jusqu'à nos jours. Son chef d'orchestre principal était Eduard Mörke (1924 à 1929). En 1934, le Hollandais Paul van Kempen fut placé à la tête de l'orchestre qu'il conduisait pendant presque dix ans et dont il fit un ensemble de renommée mondiale. Mais aussi d'autres chefs d'orchestre étaient les invités au pupitre de la Philharmonie de Dresde: Arthur Nikisch, Siegfried Wagner, Max von Schillings, Fritz Busch, Erich Kleiber, Hermann Scherchen.

Après que Paul van Kempen avait été forcé, en 1942, par les autorités de l'époque à quitter son poste à Dresde, Otto Matzerath, Bernardino Molinari et surtout Carl Schuricht dirigeaient les concerts de l'orchestre qui fut dissout en automne 1944 dans les conditions de la guerre totale.

La Seconde Guerre mondiale n'était terminée que depuis un mois, et l'orchestre qui avait perdu pendant la destruction de Dresde, le 13 février 1945, son siège, ses archives et sa bibliothèque de partitions, se remit déjà à travailler. En 1947, le Pr Heinz Bongartz accepta la direction artistique de la Philharmonie de Dresde à laquelle il restait fidèle pendant 17 ans. Grâce à son activité énergique, grâce aussi au soutien que les pouvoirs publics accordaient sur tous les plans, l'ensemble put en peu de temps atteindre à une nouvelle perfection artistique. Orchestre de première qualité, donnant de nombreux concerts à l'étranger et ensemble hautement apprécié de par le monde, il a contribué lors de ses tournées à rehausser le prestige de la République démocratique allemande comme un Etat qui considère la culture humaniste des arts comme l'une de ses premières préoccupations.

De 1964 à 1967, le Pr Horst Förster dirigeait l'orchestre, suivi par Kurt Masur, « Generalmusikdirektor » et artiste de renommée internationale. Depuis 1972, le « Generalmusikdirektor » Günter Herbig conduisait l'ensemble pendant cinq ans. De 1977 à 1985, le Pr Herbert Kegel « Generalmusikdirektor », était le chef d'orchestre principal de la Philharmonie de Dresde, à laquelle il reste désormais lié à titre de chef d'orchestre invité. Au cours des dernières décennies, la Philharmonie de Dresde a pu accentuer son renom d'ensemble mu-

sical de première qualité et confirmer son rayonnement dans le pays comme dans les salles de concert internationales. Les chefs d'orchestre invités à le conduire et les solistes qui travaillent aujourd'hui avec cet orchestre répondent au rang artistique élevé de cet ensemble.

Notre concert commence par l'ouverture du « Freischütz », l'opéra le plus joué et le plus populaire de Carl Maria von Weber, créé en 1821 à Berlin.

Cette composition comme d'ailleurs tout son œuvre qui constitue après la « Flûte enchantée » de Mozart, le « Fidelio » de Beethoven et avant les drames musicaux de Richard Wagner, le plus important apport allemand au genre de l'opéra, est une création musicale d'une expressivité unique de la nature de l'homme. Seul un musicien qui fut comme Weber intimement lié avec la nature, avec le pays allemand, dont la musique puisait dans la vie et les sentiments du peuple, était capable de créer ce genre de musique. Formellement, l'ouverture du « Freischütz » est un poème musical qui traite les idées essentielles de l'action de l'opéra d'après le principe classique de la symphonie. Ainsi, le triomphe du bien sur le mal représenté dans l'opéra a trouvé sa plus parfaite expression artistique dans l'ouverture. Pourtant, cet ouvrage musical génial qui débute par une introduction brève et solennelle jouée par les cordes pour terminer avec l'air d'amour d'Agathe qui s'élève en un hymne final rayonnant, n'a rien de narratif extérieurement, malgré les nombreuses harmonies imitatives. Tout provient plutôt d'un développement musical intérieur logique.

La 8^e symphonie en fa majeur op. 93 de Ludwig van Beethoven suivit immédiatement sa 7^e symphonie. L'œuvre fut écrite pendant une cure que le compositeur fit en été 1812 dans les stations thermales en Bohême et selon une note manuscrite du maître sur la partition (« Sinfonia Linz in Month October 1812 ») elle fut terminée à Linz où il passa quelques semaines chez son frère Johann. La création eut lieu dans un concert que Beethoven dirigea lui-même le 27 février 1814 à Vienne, avec la « Septième » et la symphonie à programme « La victoire de Wellington ou la bataille de Vittoria ». Au début, la « Huitième » fut accueillie avec très peu d'enthousiasme par les contemporains. « L'œuvre ne fait pas fureur », dit une voix critique après la création. Beet-

hoven se montre assez irrité, jugeant que sa « petite symphonie » (comme il l'appela par rapport à la « grande » symphonie en la majeur) ne plaisait pas au public « puisqu'elle est beaucoup meilleure ». Ce manque de compréhension n'était point dû à la difficulté de l'œuvre. Au contraire, après les créations précédentes on avait sans doute attendu des progrès nouveaux et on était déçu par un retour apparent au passé, mais ce retour ne signifiait point un pas en arrière mais plutôt un regard en arrière depuis un échelon plus élevé. Plaisanterie joyeuse, aisance contemplative, humeur gaie, affirmation vigoureuse de la vie et joie exubérante caractérisent l'œuvre remarquablement fermée en sa forme où l'élément rythmique acquiert de nouveau, comme déjà dans la 7^e symphonie, une grande importance.

Le premier mouvement (Allegro vivace e con brio) qui débute sans introduction avec le motif principal, frais et clairement disposé, est plein d'espiègleries et de taquineries contrastées. Il se développe après des luttes tumultueuses et joyeuses en un immense éclat de joie de la coda, pour terminer très gracieusement par le retour très doux du motif de tête du thème initial joyeux et dansant.

Renonçant à un mouvement lent, Beethoven choisit comme 2^e mouvement un allegretto scherzando enchantant par sa grâce, sa légèreté amusante, faisant satiriquement allusion au métronome du mécanicien viennois Johann Nepomuk Mälzel: les accords de septièmes dans les vents au début, qui imitent en quelque sorte le battement de l'instrument de mesure mécanique, déterminent le développement du mouvement vif et gai ravissant.

Le 3^e mouvement (Tempo di Menuetto) rappelle une danse populaire simple et vigoureuse, dans le trio au-dessus des trioles en staccato des violoncelles, les cors et les clarinettes entonnent une mélodie enjôleuse ressemblant au laendler.

La finale, de loin le mouvement le plus étendu, écrite en forme de rondo libre, représente le point culminant proprement dit de l'œuvre. La gaité exubérante, l'humeur « furieuse » s'expriment dans maintes idées drastiques, — au début dans le do dièse surprenant, étranger à la tonalité et fortement accentué dynamiquement (qui reviendra encore plus tard), après le thème du rondo en fa majeur qui apparaît d'abord fugitivement au pianissimo dans la mesure la plus rapide et réapparaît ensuite au fortissimo des tutti. Les violons jouent le deuxième thème contrastant qui est une cantilène lyrique.



Ce mouvement est expression de la plus grande maîtrise du contrepoint et d'une imagination admirable où surgissent sans cesse des tournures et des combinaisons spirituelles nouvelles lors de la répétition des motifs qui possède malgré l'humour dominant aussi des

contre-courants sérieux, des passages cassants. La finale se termine par une danse tourbillonnante et débordante de joie.

Pr Dr. habil. Dieter Härtwig